Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Siebunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 67.
Fernsprecher 35.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 M. 18 Pf. an.

Nr. 37. Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. Namslau, Dienstag den 12. Mai Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. **1908.**

Die Arbeit des Reichstags.

Der Sessionsabschnitt, den der Reichstag jetzt beendet hat, ist ein bedeutsamer und für die innere Entwickelung unseres Vaterlandes fruchtbringender gewesen. Wohl kaum jemals hat eine derartige Fülle von gesetzgeberischem Material dem Reichstage vorgelegen, das in rund 100 Sitzungen bis auf geringe Ueberreste aufgearbeitet worden ist.

Zunächst sei hervorgehoben, daß zum erstenmal wieder seit vielen Jahren der Etat rechtzeitig erledigt worden ist, bei dem auch zwei wichtige Vorlagen, die Novelle zum Flottengesetz und der Bau von Kolonialeisenbahnen, genehmigt wurden. Von neuen Gesetzentwürfen, die der Reichstag im Zeichen des Blockes erledigt hat, sind vor allem das Vereinsgesetz und das Börsengesetz zu nennen. Beim Vereinsgesetz ist namentlich von einschneidender Bedeutung der sogenannte Sprachenparagraph, die Forderung, daß die Verhandlungen in den Versammlungen in deutscher Sprache zu führen seien, sowie der Ausschluß der Jugendlichen unter 18 Jahren aus politischen Vereinen und Versammlungen, dessen Aufnahme in das Gesetz der Initiative der Konservativen zu verdanken ist. Durch das zweite Blockgesetz, das Börsengesetz, sind Garantien geschaffen worden, daß nicht die wichtigsten Nahrungsmittel des Volkes zum Spiel an der Börse werden. Von den sonstigen Gesetzen seien ferner diejenigen genannt, die wegen der Auflösung des Reichstages in der vorjährigen Legislaturperiode nicht erledigt wurden. Hierher gehören die Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes, das Gesetz über den Versicherungsvertrag, die Maß- und Gewichtsordnung, die Aenderung des Wagelschutzgesetzes und die Aenderung des § 833 BGB. betreffend die Haftpflicht des Tierhalters. Neben diesen Gesetzen wurde dann auch noch eine große Menge anderer dem Reichstage vorgelegt und überwiegend auch verabschiedet. So der Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche, der wiederum auf zwei Jahre angenommen wurde, und die Brüsseler Zuckerkonvention, die mit einem vom Abgeordneten Graf Schwerin-Löwitz hierzu gestellten Antrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer verbunden und ebenfalls genehmigt wurde.

Mehrere Gesetze sollen dazu dienen, um die Geldteuerung zu beheben und namentlich der Reichsbank mehr Barmittel zur Verfügung zu stellen. Dazu sind zu rechnen das Scheckgesetz, das Gesetz betreffend Aenderung im Münzwesen und ein Nachtragsetat, durch den der Post-Ueberweisungs- und Scheckverkehr eingeführt wurde. Das Gesetz über die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen beruht auf kaiserlicher Initiative selbst. Nach dem Gesetz muß die Majestätsbeleidigung, wenn sie strafbar sein soll, begangen sein in der Absicht der Ehrverletzung, auch muß sie böswillig erfolgt sein. Die Verjährungsfrist ist auf sechs Monate statt bisher fünf Jahre festgesetzt. Das Gesetz wurde in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Ein für das Handwerk wichtiges neues Gesetz ist der sogenannte kleine Befähigungsnachweis. Nach diesem steht im Handwerksbetrieb die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes dürfen nur Handwerker führen, welche für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben. Ein weiteres Gesetz bezieht sich auf die Erleichterung des Wechselprotestes, der bis zur Summe von 300 Mark bei sehr geringen Gebühren auch durch Postbeamte vollzogen werden kann. Proteste sollen nur noch in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends erhoben werden. Ferner seien noch genannt das Gesetz über die Sicherung der Ansprüche der Handlungsgehilfen im Falle der Erkrankung auf Gehalt und Krankengeld sowie das Gesetz betreffend Stempelabgabe von Erlaubniskarten ausländischer Automobile, wodurch der Grenzverkehr erleichtert werden soll. Außer diesen verabschiedeten Gesetzentwürfen unterliegen noch mehrere der Beratung in der Kommission.

Der Reichstag hat diesmal ohne Zweifel eine Tagung hinter sich, die eine so gewaltige Fülle von gesetzgeberischen Arbeiten erledigt hat wie kaum jemals zuvor. 99 Plenarsitzungen sind abgehalten worden, dazu eine Unmenge von Sitzungen der einzelnen Kommissionen, an die mit ganz geringen Ausnahmen sämtliche Gesetze und Entwürfe verwiesen wurden. Hoffen wir, daß alle Gesetze zur Wohlfahrt unseres Vaterlandes dienen und ihren Zweck, zu dem sie erlassen sind, in jeder Beziehung erfüllen.

Weitere Annäherungsversuche zwischen Frankreich und Deutschland.

Es bedarf keiner großen Worte, daß eine aufrichtige freundschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland die größte politische Errungenschaft nicht nur für die beiden großen Nachbarstaaten, sondern auch für die gesamte Kulturwelt bedeuten würde. Ein scheinbar unversöhnlicher Gegensatz, der Jahrhunderte hindurch Frankreich und Deutschland entfremdet hat, würde durch eine solche Annäherung überbrückt, und Frankreich und Deutschland in wirklicher Freundschaft würden auch die großen Fragen der Abrüstung und der Friedenskonferenzen mit einem Schlage viel besser lösen, als es hundert mühselige Konferenzen und diplomatische Verhandlungen zu erreichen vermögen. Jeder Versuch einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland muß daher mit großer Freude und Hochachtung begrüßt und auch gepflegt werden. Auf die Bildung von Annäherungskomitées in Deutschland und Frankreich ist neulich der Besuch französischer Studenten in Berlin und Potsdam erfolgt. Sehr herzlich und freundschaftlich sind die französischen Studenten unter Führung einiger Professoren in Berlin und Potsdam empfangen worden, und man hofft dadurch zumal die französische und deutsche Jugend nach und nach einander zu nähern, wenn auch die nationalistischen Elemente in Frankreich mit ihrem fanatischen Hasse gegen Deutschland durch Tumulte diese Annäherungsversuche hintertreiben wollen. Man muß dabei hoffen, daß, wenn die Bestrebungen für eine Annäherung an Deutschland in den maßgebenden Kreisen Frankreichs Ernst sind, die Nationalisten, welche politisch in Frankreich so ziemlich abgewirtschaftet haben, diese Annäherungsversuche nicht ernstlich hintertreiben können. Als weiterer Versuch, eine freundschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland zu fördern, darf auch der Besuch einer Abordnung französischer Freimaurer in Berlin angesehen werden, wie er in diesen Tagen stattgefunden hat. Man muß bei diesem Besuchen bedenken, daß in Frankreich hervorragende Staatsmänner, Minister und Generäle Mitglieder des Freimaurerbundes sind, und daß dieser Besuch der französischen Freimaurer in Berlin den Zweck hat, die seit dem Jahre 1870 zwischen den französischen und deutschen Freimaurern abgebrochenen Beziehungen wieder anzuknüpfen und in die rechten Bahnen zu leiten. Es ist ferner bei diesem Besuche französischer Freimaurer in Berlin auch zu hoffen, daß er gar keine Ueberschwenglichkeiten hervorrufen wird, sondern sich in den Bahnen bewegen wird, welche der Freimaurerbund als über den Parteien, Rassen und Konfessionen stehend verfolgt. Es darf auch ausgesprochen werden, daß die Annäherung zwischen den deutschen und französischen Freimaurern deshalb eine sehr schwierige geworden war, weil Kaiser Wilhelm I., der dem Freimaurerbunde angehörte, von Seiten der alten französischen Großloge, dem Groß-Orient, im Jahre 1870 und 1871 eine Kränkung erfahren hatte, welche dazu führen mußte, daß die deutschen Großlogen alle Beziehungen zu der französischen Großloge abbrachen. Der Besuch der französischen Freimaurer gilt nur hauptsächlich den Großlogen in Deutschland, beziehendlich den alten preußischen Großlogen in Berlin, und sie hoffen bei dieser Gelegenheit von dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Großmeister der großen Landesloge von Deutschland und dem Protektor der Großlogen in Preußen, empfangen zu werden. Man darf wohl annehmen, daß dieser Wunsch der französischen Freimaurer in Erfüllung gehen und ihr Besuch in Berlin beitragen wird, in den Bemühungen Frankreichs und Deutschland einander freundschaftlich näher zu bringen, einen weiteren wichtigen Schritt zu tun.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf in Begleitung der Kaiserin und des Prinzen August Wilhelm, von den Wiener

---

Der Glückshort.

Roman von H. von Klipphausen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich will sogar mehr, mein schönes Kind. Ich will einige Wochen bei Euch wohnen."

„O ja, das könnt Ihr, Sennor, und zwar sehr gern, denn eins unserer Zimmer steht leer, und ich tue es mit großer Freude, Euch darin wohnen zu lassen."

„Gut, so ist unserer Vertrag gemacht, Kleine. Ihr sorgt mir dafür, daß Euer Vater einverstanden ist?"

„O ja, natürlich", nickte sie gleichgültig, „der tut alles, was ich will."

„So, und nun unser mündlicher Mietskontrakt", rief Williams übermütig, legte den Arm um Rositas Taille und küßte rasch einigemale ihren roten Mund. Sie lachte belustigt, sträubte sich jedoch keineswegs, sondern streichelte ihm nur flüchtig die Wange, ehe sie sich losmachte.

„Gut, somit könnt Ihr heute abend einziehen", meinte sie, und ein glutflammender Blick senkte sich in den seinen. „Ihr gefallt mir, und ich will mich auch einmal amüsieren!"

„Gut mein Kind, heute abend gehen wir spazieren, und Ihr müßt mir von Euch und Eurem Leben erzählen."

„Ja, dann zeige ich Euch auch die Kammer mit des Vaters Altertümern."

„Dafür bekommt Ihr nochmals ein Kuß, schönes Kind, denn ich bin ganz toll auf derlei Sachen."

„Und ich will Euch wahrsagen", nickte Rosita, „das verstehe ich sehr gut. Seid Ihr nicht begierig zu hören, was in Euer Hand geschrieben steht?"

„Laßt sehen, Kleine, ob Eure Kunst die Probe besteht. Sagt mir zuerst, wer ich bin."

„Euer Vater und Eure Mutter sind tot. Hier steht geschrieben, daß Euer Vater jählings umkam, und hier — doch nein, erst weiter. Ihr kommt aus fernen Landen, und jetzt — ja, das sehe ich genau, jetzt geht Ihr auf Freiersfüßen. Ihr seid verliebt!"

„Still, Mädchen! Wer hat Dich geheißen, derlei Dinge zu reden, die ich selbst mir nur eingestehe? Aber nun weiter! Kannst Du mir nicht sagen, wie ich einst sterben werde?"

„Hm ja, es kommt noch zeitig genug. Also hier lese ich, daß Ihr einem bestimmten Gegenstande nachjagt; wenn Ihr ihn erlangt, winkt Euch der Liebe Lohn."

„Hör'e, die Du bist, Mädchen —"

„Habe ich recht? Diejenige, die Du liebst, macht sich nichts aus Dir, sie liebt einen andern, der trägt ein funkelndes Etwas auf dem Haupte, ich meine, es sind neun Zacken, und sein Blut fließt in ihren Adern."

„Den Teufel auch", brach Robert zornig los, „und ich war blind genug, dies nicht zu bemerken! Aber auf der Stelle reise ich hin —"

„Nein, Sennor, nun bleibt Ihr hier", lächelte die schöne Rosita mit bezauberndem Lächeln, „Ihr habt Euch ja bei mir eingemietet."

„Wohlan, ich will so bald als möglich zum Resultate gelangen, und dazu brauche ich Deine Hilfe, schöne Kleine."

An demselben Abende lernte Robert Williams den alten Alonquez kennen, einen kleinen, verwachsenen, alten Juden mit fettigem Kaftan und schielendem Blick, der nur selten und mit heiserer Stimme sprach und häufig ängstlich nach seiner Tochter schaute, die ihn ziemlich verächtlich behandelte. Er schien weiter gar nicht gefragt worden zu sein, ob ihm der neue Gast recht sei, und mußte nun gute Miene zum bösen Spiel machen, obwohl er Robert kurz und nicht übermäßig freundlich behandelte. Auch konnte er mit der ihm fremden Sprache nicht ganz gut vorwärts kommen, so daß er meist übellaunig und schweigsam dabeisaß, während die jungen Leute lebhaft und heiter zusammen plauderten.

Robert zog sich bald in sein Kämmerchen zurück, dessen Enge ihn weit weniger gestört hätte, als die Unsauberkeit, welche indes überall im Alonquez'schen Hause zu herrschen schien und den beiden Familiengliedern gar nicht weiter auffiel. Er schlief die Nacht über sehr gut und war am nächsten Morgen schon zeitig im hübschen Gärtchen, um den wundervollen sonnigen Morgen zu genießen. Er saß lange Zeit sinnend und allerlei überlegend, bis ihn endlich leises, neckisches Kichern aufschauen ließ. Rositas schönes Gesicht sah aus den gegenüberliegenden Büschen und nickte ihm übermütig zu.

„Guten Morgen, Sennor", rief sie, ihm eine Kußhand zuwerfend, „habt Ihr gut geschlafen und schön geträumt?"

„Beides, mein schönes Kind, aber Du bist mir noch die Fortsetzung Deiner gestrigen Prophezeiung schuldig, ob ich und was für eines unnatürlichen Todes ich sterben werde. Nun rasch, Kleine, ich bin so neugierig!"

Sie kam tändelnd hinter dem Gebüsch hervor, und Robert bemerkte erst jetzt, wie bildschön sie war.

„Nun, denn noch einmal Eure Hand, Sennor! Hm, die Lebenslinie ist nicht sehr lang und bricht jäh ab; Ihr werdet also nicht an Altersschwäche sterben."

„Aber ich will wissen, auf welche Weise ich enden werde."

„Laßt sehen! Es ist eine Stoßwaffe; nur ein winzig Blutströpfchen kann man sehen, aber es geht rasch und schmerzlos —"

„Oho, soll ich hier im schönen Spanien fern von meiner Heimat sterben?"

„Nein, nicht hier; es ist in einem kühlerem Lande, wo das Blut der Menschen stiller fließt und die großen Leidenschaften seltener sind."

„Und Du, schöne Rosita, wie wirst Du sterben?"

„Ebenfalls durch Gewalt, aber ich denke, noch nicht heute und morgen, vielleicht erst nach Euch."

Der sonderbare Ton ihrer Stimme fiel ihm auf.

„Was meinst Du damit, Mädchen? Wir werden dann wohl schon längst von einander geschieden sein."

„Nein", fiel sie ihm glühend vor Leidenschaft ins Wort, „das wird nicht der Fall sein, denn ich gehe nie mehr von Euch. Ich liebe Euch, und will immer, immer bei Euch bleiben."

Und mit echt spanischem Ungestüm warf sie sich vor ihm auf die Erde und küßte seine Füße, daß der junge Mann erstaunt und erschrocken zurücktrat.

„Rosita, Mädchen, was fällt Dir ein? Sei doch vernünftig und denke, wenn uns jemand sähe!"

„Ich schäme mich nicht, Euch zu lieben, Roberto! Ihr seid der erste Mann, der mich anzieht, der meine Seele beschäftigt, und wehe demjenigen Geschöpf, das sich zwischen uns stellen möchte, er soll am längsten in dieser Welt gelebt haben!"

Ihr Busen hob sich in heftigem Atemzuge, ihr Auge flammte, und die weißen Zähne schimmerten fast grausam zwischen den roten Lippen hervor. Ein sonderbares Grauen erfaßte den jungen Mann, aber nichtsdestoweniger zog er das knieende Mädchen zu sich empor; es schlang sogleich die Arme um seinen Hals und verbarg sein heißes Gesicht an seiner Schulter.

„Du bist mein", stieß sie atemlos hervor, „und lieber will ich Dich selbst niederstechen, ehe ich Dich einer andern gönne. Du kennst die Liebe der Spanierin noch nicht, sie ist glühend wie die Hölle!"

Aus dem Orangegebüsch hinter dem schönen

Jubiläumsfeierlichkeiten kommend, am Freitag nachmittag 2 Uhr zu einem Jagdbesuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen ein. Die Kaiserin und Prinz August Wilhelm reisten bereits um 3 Uhr nach Straßburg weiter, während sich der Kaiser später mit dem Fürsten zu Fürstenberg zur Auerhahnbalz nach dem Balzplatz Schanzhau begab.

— **Kundgebung des Reichstages zur Huldigungsfeier in Wien.** Auf Grund der vom Deutschen Reichstage erteilten Ermächtigung hat der Präsident Graf zu Stolberg an den Deutschen Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser
Schloß Schönbrunn.

Die Vertretung des deutschen Volkes, das ohne Unterschied der Partei freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie das mitteleuropäische Bündnis als ein Unterpfand des Friedens und der Wohlfahrt der Völker betrachtet, vereinigt ihre Wünsche mit denjenigen, die Eure Majestät Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph darbringen.

Der Präsident des Reichstages
Udo Graf zu Stolberg."

Hierauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„An den Präsidenten des Reichstages
Graf Udo Stolberg
Berlin.

Wien-Schönbrunn.

Euer Exzellenz danke ich für Ihre Mitteilung über die Kundgebung des Reichstages, die bezeugt, daß der Reichstag und das deutsche Volk mit ihren Wünschen für Se. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph hinter den Fürsten stehen. Wilhelm I. R."

Der König und die Königin von Schweden werden am 31. Mai zu einem offiziellen Besuch des deutschen Hofes in Berlin eintreffen; die Abreise erfolgt am 2. Juni.

In der inneren Reichspolitik ist mit der erfolgten Vertagung des Reichstages bis zum 20. Oktober eine gewisse Ruheperiode eingetreten, die während des eigentlichen Sommers kaum eine größere Unterbrechung erleiden dürfte. Zum Ersatz werden jetzt die preußischen Angelegenheiten mehr in den Vordergrund des politischen Tagesinteresse treten, dies infolge der immer näher heranrückenden Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause. Der Tag der wahlpolitischen Entscheidung in Preußen ist ja gar nicht mehr so fern, am 3. Juni finden die Wahlen in der dritten, der wichtigsten Wählerklasse statt, es ist daher begreiflich, daß überall im führenden Bundesstaate die Zurüstungen zur Wahlschlacht eifrigst betrieben werden. Eine Entscheidung ebensalls wahlpolitischer Natur steht auch in einem anderen Bundesstaate bevor, in Sachsen, wo auch an diesem Dienstag, vielleicht auch schon am Montag, in der Wahlrechtsdeputation der Zweiten Kammer die entscheidende Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage der Regierung und weiter über das zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen vereinbarte Kompromiß in der Wahlreformfrage erfolgt. Es gilt als sicher, daß der Wahlrechtsentwurf des Grafen Hohenthal abgelehnt wird, ebenso bestimmt nimmt man andererseits an, daß der Wahlrechtskompromiß die Zustimmung der Deputation findet. Im Kammerplenum selbst ist eine überwältigende Mehrheit für den Kompromiß vorhanden, nur die Stellungnahme der Regierung hierzu ist noch ungewiß. Den Kernpunkt des sächsischen Wahlrechtskompromisses bildet bekanntlich die Einführung des reinen Pluralsimmensystems.

Die Reichstagsdebatten über das Reichsvereinsgesetz haben jetzt in der württembergischen Abgeordnetenkammer einen Nachklang gefunden. Die Kammer debattiert zurzeit über die Ausführung des Reichsvereinsgesetzes in Württemberg, wozu Anträge der nationalliberalen Partei, der Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie vorliegen, die sämtlich übereinstimmend auf eine möglichst liberale Gestaltung des Vollzugsgesetzes zielen. Der Minister des Innern v. Pischek sagte dies in der Versammlung vom Freitag zu.

In Frankfurt a. M. wurde am vergangenen Freitag das 100jährige Jubiläum der dortigen Handelskammer, der ältesten Handelskammer Deutschlands, festlich begangen. Der Feier wohnten auch Reichsschatzsekretär Sydow und Finanzminister v. Rheinbaben bei, alle deutschen Handelskammern hatten Vertreter zu der Festlichkeit entsendet.

— Staatssekretär Dernburg hat am Sonntag die Ausreise nach Südwestafrika angetreten und sich zunächst nach London begeben. Der Aufenthalt dort wird bis zum 17. Mai dauern. Die amtliche Begleitung des Staatssekretärs besteht aus den Herren Rittmeister Graf Henckel von Donnersmarck, Bauinspektor Schlüpmann und einem Beamten der Geheimen Kanzlei des Reichskolonialamts.

Der Erpresser Imhoff, der an den Kommerzienrat Ludovici in München raffinierte Erpressungsversuche verübte, und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt wurde, ist Sonnabend vormittag im Hirschgarten bei Nymphenburg verhaftet worden. Imhoff ist geständig.

— Das konservativ-freisinnige Bündnis im Kreise Ober- und Nieder-Barnim für die Landtagswahlen wurde vom konservativen Volksverein gebilligt. Als konservative Kandidaten wurde der bisherige Abgeordnete Landrat a. D. v. Treskow und Bürgermeister Ziethen aus Lichtenberg, als freisinniger Dr. Schepp aufgestellt. In der Versammlung erklärte Graf v. d. Schulenburg-Grünthal als Provinzialvorsitzender des Bundes der Landwirte, daß den Wählern die Stimmabgabe für einen Freisinnigen zwar sehr schwer werde, jedoch die Zustimmung dieser Wähler sicher zu erwarten sei. Exzellenz v. Bothe betonte, daß im Falle einer eventl. Stichwahl der Konservativen mit dem Freisinn sämtliche Konservativen Mandate gefährdet seien. Er empfehle daher das Wahlbündnis. Das „Berl. Tagebl." ist außer sich über dieses Kompromiß und meint; „Wir sprechen es klipp und klar aus, daß kein freisinniger Urwähler und kein freisinniger Wahlmann in Ober- und Niederbarnim für die konservativen Wahlmänner oder Kandidaten auch nur eine Stimme abgeben darf." — Abwarten!

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat die Anstrengungen des 7. Mai erfreulicherweise recht gut überstanden. Er stand am Freitag früh 5 Uhr, wie immer, auf, erledigte sein Tagesprogramm ohne Ermüdung und unternahm dazwischen einen längeren Sparziergang im Kammergarten. — Die Wahrmundaffäre zieht noch immer ihre Kreise weiter. Der Rektor der Innsbrucker Universität demissionierte, weil ihm der Ausschuß der Studentenschaft die Mißbilligung seines Verhalten's im Falle Wahrmund ausgedrückt hatte.

Wien, 8. Mai. Kaiser Franz Josef verlieh dem Großherzog von Baden das 50. Infanterie-Regiment, dem Großherzog von Sachsen-Weimar das 80. Infanterieregiment, dem Großherzog von Mecklenburg das 6. Dragoner-Regiment. Ferner verlieh der Kaiser dem Prinzen August Wilhelm, dem Großherzog von Oldenburg, dem Herzog von Anhalt und dem Fürsten zur Lippe das Großkreuz des Stefansordens und schenkte der Prinzessin Viktoria Luise seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift. Dem präsidierenden Bürgermeister von Hamburg, Dr. Burchardt, verlieh der Kaiser ebensals sein Bild. Der deutschen Kaiserin machte Kaiser Franz Josef Aquarelle von Enell, die einen Blick vom Schönbrunner Schloßfenster auf die Gloriette darstellen, zum Geschenk.

Wien, 7. Mai. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Kaiserfeier, die heute begangen wurde, ist zu einer Feier des Dreibunds geworden. In den Ansprachen, die mittags in Schönbrunn gewechselt wurden, und in den Trinksprüchen, die abends an der Festtafel folgten, ist die treue Bundesgenossenschaft, die Oesterreich-Ungarn mit Deutschland verbündet, so nachdrücklich, wie seit langem nicht, betont worden. Ebenso bedeutungsvoll aber ist, daß König Viktor Emanuel nicht fernbleiben wollte, während die Repräsentanten der beiden Mächte sich die Hand reichten, und daß er sich den Glückwünschen, die die deutschen Verbündeten persönlich überbrachten, in einem herzlichen Telegramm anschloß. Das Jubiläumsfest des kaiserlichen Patriarchen gestaltete sich von selbst zu einem Fest der Allianz, die er mitbegründet und durch deren Erichtung er sich ein historisches Verdienst erworben hat. Der Besuch der deutschen Fürsten in Wien ist ein Ehrentag dieser friedlichen Allianz und vor allem des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Frankreich.

Frankreich geht wieder an eine energische Aktion in den marokkanischen Angelegenheiten. General Lyautey ist von Paris nach Oran abgereist, um den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte im algerisch-marokkanischen Grenzgebiete zu übernehmen. Pariser Meldungen versichern, Lyautey sei vom Ministerrate ermächtigt worden, die Polizeigewalt Frankreichs dauernd auf alle marokkanischen Stämme von der algerischen Grenze an bis zum Mulujagebiet und den Abhängen des Atlas auszudehnen. Vermutlich würde dies zu neuen Zusammenstößen der Franzosen mit den Scharen Mulay Hafids führen. Uebrigens haben die in Hamburg eingetroffenen Abgesandten des marokkanischen Gegensultans in einem Interview erklärt, es werde zu einem heiligen Kriege kommen, falls Mulay Hafids Anerkennung nicht durchgesetzt werde, denn Mulay Hafid gebiete über alle Kabylen um Fez und Marrakesch, Abdul Aziz könne sich an der Küste nur halten, solange die Franzosen ihn stützen.

Rußland.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten am Zarenhofe anläßlich der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Schweden und der Großfürstin Maria Paulowna von Rußland sind mit einem Dejeuner, welches das Kaiserpaar am Freitag in Zarskoje Selo zu Ehren des Königs von Schweden und des neuvermählten prinzlichen Pares gab, abgeschlossen worden. Abends reisten der König von Schweden und die übrigen fürstlichen Hochzeitsgäste nach Reval ab.

In der Reichsduma sind zurzeit militärische Debatten über das Rekrutenkontingent Rußlands im Gange. Die Kommission beantragte die Herabsetzung der Ziffer der Regierungsvorlage in Höhe von 469 000 Mann auf 456 533 Mann, sowie die Heranziehung der nichtrussischen Bevölkerung zur Heerespflicht. In letzterer Beziehung äußerte der Kriegsminister General Rodziger Bedenken, da die Wehrkraft Rußlands durch die Heranziehung von Nichtrussen zum Dienst nur geschwächt werden würde.

Asien.

Die persische Kabinettskrisis ist durch die Wiedereinsetzung des früheren Ministeriums Nizam es Saltaneh beendigt worden. Die politischen Klubs in Teheran bemühen sich, den Hof zu überreden, mit dem Volke in nähere Berührung zu treten.

Der Boycott der japanischen Waren durch die chinesische Handelswelt anläßlich des Zwischenfalles mit dem Dampfer „Taisu-Maru" muß für die Japaner doch sehr empfindlich sein. Denn die japanische Regierung fordert jetzt von der chinesischen Regierung, daß dieselbe ihr zur Bekämpfung des Boykotts beistehe. Der Gesandte Japans in Peking hat dem Auswärtigen Amte die Namen von vier chinesischen Kaufleuten mitgeteilt, die den Boykott des japanischen Handels in Südchina nach Möglichkeit auszudehnen bemüht sind. Der Gesandte verlangte, daß die Kaufleute daran gehindert würden, den Unwillen gegen Japan zu schüren. Der englische Gesandte hat auf Anweisung aus London den englischen Generalkonsul in Kanton angewiesen, dem Vizekönig von Kanton den Rat zu erteilen, den Boykott zu unterdrücken.

Die Unruhen in den an Tonkin grenzenden chinesischen Distrikten scheuen einen immer bedenklicheren Umfang anzunehmen. China richtete an Frankreich das Ersuchen, sich an der Bekämpfung der chinesischen Rebellen an der Grenze Tonkins zu beteiligen.

An der Nordwestgrenze Indiens sind vorläufig weiter keine kriegerischen Ereignisse eingetreten. Ob nun aber die Afghanengefahr überhaupt als wieder beschworen betrachtet werden kann, das bleibt doch noch abzuwarten, die Möglichkeit wenigstens, daß die Afghanen ihren jetzt zurückgeschlagenen Angriff auf indisches Gebiet wiederholen, ist keineswegs gänzlich ausgeschlossen.

Der Schah von Persien gab dem Parlament die Absicht kund, die für die Feier seines Geburtstages bestimmten 18000 Tomans zu einer Spende für die von den Kurden beraubten Bewohner von Urmia zu verwenden. Das Parlament beschloß, die genannte Summe nach Urmia zu senden, jedoch eine Illumination auf eigene Kosten zu veranstalten.

Amerika.

San Franzisko, 8. Mai. Admiral Evans verabschiedete sich auf einem Bankett von den Offizieren der Schlachtflotte und hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, „zur Erhaltung des Weltfriedens seien mehr Schlachtschiffe und weniger Diplomaten erforderlich."

Lokales.

?? Namslau, 11. Mai. (Im Kreiskrankenhause) wurden im vergangenen Jahre 500 Personen mit 11344 Krankentagen untergebracht. Von diesen genasen 351, wurden erleichtert entlassen 75, starben 33, wurden ungeheilt entlassen 20 und verblieben in Pflege 21. Der Religion nach waren 250 evangelisch, 233 katholisch, 10 lutherisch und 7 jüdisch. Auf einen Kranken kamen rund 22½ Verpflegungstage und 11,56 M. Zuschuß des Kreises. Am 11. Februar 1908 fand durch die Kreiskrankenhaus-Kommission die Jahresrevision statt, wobei sämtliche Wohn- und Wirtschaftsräume, die Krankenzimmer und das Inventar in einem befriedigenden Zustande vorgefunden wurden. Auf Antrag des Diakonissen-Mutterhauses in Kraschnitz, aus welchem die in dem Kreiskrankenhause tätigen Diakonissenschwestern stammen, hat eine Neuregelung der an das Mutterhaus zu zahlenden Kosten stattgefunden, da das Mutterhaus bereits seit einigen Jahren im hiesigen Kreiskrankenhause mit einem erheblichen Defizit wirtschaftet. Laut Beschluß des Kreisausschuß vom 23. Januar cr. werden infolgedessen im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung im Kreiskrankenhause seit 1. April cr. an Kosten der Krankenverpflegung an das Mutterhaus, z. H. der derzeitigen ersten Diakonisse pro Tag 75 Pf. (anstatt bisher 65) gezahlt und von den Ortsarmenverbänden für jeden Verpflegungstag 50 Pfg. (anstatt bisher 40) Kurkosten zu erhoben. — Im Krankenhause — St. Josephsstift — zu Reichthal fanden im verflossenen Jahre 239 Kranke Aufnahme, 175 katholische und 64 evangelische. Es genasen 193, starben 12, wurden als gebessert entlassen 17, mußten ungeheilt entlassen werden 4, verblieben in Pflege 13. Auf einen Kranken kamen rund 19 Krankentage. Der vertragsmäßige, zufolge Kreistagsbeschluß vom 19. Dezember 1896 an den Verein Schlesischer Malteserritter zu zahlende Zuschuß für das Rechnungsjahr 1906 betrug, nach Abzug der Krankenhauskosten von 0,40 M. für den Kranken und Tag, 1518,80 M. = 6,35 M. für einen Kranken.

△ (Ausbildungskurse für Zeichenlehrer.) Im Sommerhalbjahr 1908 werden in Breslau für Zeichenlehrer in schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen Ausbildungskurse abgehalten werden und zwar: 1. ein Vorbereitungskursus (unterer Ausbildungskursus) für Zeichenlehrer, welche bisher einen Kursus noch nicht besucht haben, 2. ein Fachkursus für das Fachzeichnen der Maler, 3. ein kleiner Fachkursus für das Fachzeichnen der Tischler und 4. ein kleiner Fachkursus für das Fachzeichnen der Metallarbeiter. Die Teilnehmer an den Fachzeichenkursen müssen vorher einen Vorbereitungskursus (Unterkursus) besucht haben. — Die Zeit, in welcher die genannten Kurse stattfinden, fällt fast bei allen in die Sommerferien.

= (Der zweite Gau-Sängertag) findet in diesem Jahre am Sonntag, den 21. Juni, in Oels statt. Es werden sich an demselben, wie die „Loc." mitteilt, beteiligen die Männergesangvereine von Oels, Militsch, Namslau, Gr.-Wartenberg, Oswitz, Festenberg und Nolbau, und außerdem als Gäste einige große Breslauer Vereine, so daß im ganzen etwa 300 Sänger zusammenkommen dürften. Das Fest wird im „Elysium" — wie das erste — abgehalten werden und soll nach vorläufigen Dispositionen aus einem Instrumental-Konzert im Garten und einem Gesangs-Konzert — Massenchöre und Einzelvorträge — im Saale bestehen. Die Vorbereitungen zu dem genannten Gaufeste liegen beim Männergesangverein Oels. Näheres gedenken wir demnächst mitteilen zu

= (Bundesschießen.) Am 5. und 6. Juli cr. findet in Bernstadt das Bundesschießen des Schlesisch-Posener-Grenzgau-Schützenbundes statt.

Paar lugten noch ein paar Augen hervor, wild, grausam, drohend, dann jedoch schlugen die Zweige leise rauschend zusammen. Es blieb alles still und einsam rings umher.

„Was war das?" fragte Robert, aufmerksam werdend. „Rosita, uns kann doch niemand belauscht haben?"

Sie schüttelte sorglos den Kopf. „Nein, ich glaube nicht; José kann noch nicht zu Hause sein."

„Wer ist José?"

„Er ist vernarrt in mich! Mit dem wirst Du zu tun bekommen, wenn er hört, daß ich Dich liebe."

„Robert schweig; er kämpfte mit sich, wie er das Mädchen abschütteln könnte, ohne seinen Plan aufzugeben, dann trat er zurück und sagte kühl: „Nun muß ich aber zur Stadt gehen, Mädchen. Gib mir das Frühstück vorher!"

„Ja gewiß, Geliebter, aber sprich zu niemandem von unserer Liebe. Ich ziehe mit Dir, wenn Du von hier gehst, und sie brauchen mich nicht zu beneiden."

„Rosita, und Du wolltest Deinen alten Vater allein lassen?"

„Für Dich, mein Freund, tausendmal ja! Ich gehe mit Dir, wohin immer Du willst, und wenn ich auf der Schwelle vor Deinem Gemache schlafen sollte."

„Und wenn nun Räuber kämen, Diebe, Mörder?"

„Ich würde Riesenkräfte besitzen und sie alle bewältigen."

Wieder regte es sich im Gebüsch und Robert wandte sich zum Gehen. „Komm ins Haus, Rosita, es ist Zeit zum Frühstücken!"

Sie hing sich zärtlich an seinen Arm und ließ sich hineinführen; wie ein Taumel war es über das Mädchen gekommen. Zum ersten Male hatte Amors Pfeil sie getroffen und halb im Traume plauderte sie ohne recht zu wissen was.

Als sie im Hause verschwunden waren, schoben sich die Büsche rasch auseinander, und ein tückisch aussehender, braungebrannter Bursche hervor. Er trug eine rote, fezartige Mütze auf den schwarzen Haaren, und seine kleinen, funkelnden Augen warfen böse Blicke hinter dem verschwundenen Paare nach.

„Also das ist Dein neuester Liebhaber, schöne Rosita! Gut, daß ichs weiß und ihm bei Gelegenheit etwas kaltes Eisen zwischen die Rippen stechen kann. Es ist verzweifelt, daß ich an dem Mädchen wie eine Kette hänge und nicht von ihm lassen kann, obwohl ich genau weiß, daß es mich an der Nase herumführt. Aber nun wehe dem sauberen Liebhaber! Er soll an mich denken. Der José versteht gut mit dem Stilet umzugehen."

Hastig kletterte er über ein Stückchen halbverfallenen Zaunes, das unter ihm krachend zusammenbrach, und verschwand sodann in einem der benachbarten Häuser, das ebenso ärmlich aussah wie das des alten Alonquez.

Am Abend war Alonquez ins Wirtshaus gegangen, wie er dies jeden Tag zu tun pflegte, und Rosita wandelte mit ihrem neuen Liebhaber im Garten herum.

„Willst Du mich mitnehmen in Deine Heimat, Geliebter?" fragte sie schmelzend und legte ihre Wange an seine Schulter. „Sieh, ich verlange nur Deine Liebe, sonst nichts. Ich will ja zufrieden sei, wenn Du mich nur anlächelst."

„Rosita, noch bin ich ja hier, und Du sollst mir einen großen Dienst erweisen."

„Sprich, Geliebter, fordere alles, selbst mein Herzblut, und ich will es für Dich vergießen."

„Wenn ich nun von Dir verlangte, Du solltest mir die Altertümer Deines Vaters zeigen?"

Fortsetzung folgt.

an welchem außer den Schützengilden aus allen zum Bunde gehörigen Städte auch noch Gilden aus anderen Orten infolge an sie ergangener Einladung teilnehmen werden. Die hiesige Schützengilde gehört dem genannten Verbande ebenfalls an.

— (Besitzwechsel.) Das Rittergut Ober-Wilkau — 230 ha groß — ist durch Kauf in den Besitz des Landwirts Herrn Klausa übergegangen. Bisheriger Besitzer war bekanntlich Herr Hauptmann a. D. Menzel.

Provinzielles.

Breslau, 7. Mai. [Diebstahl von Wertpapieren.] Am 5. Mai erschien in einem Bankgeschäft ein Mann, der 2000 M. vierprozentige preußische Pfandbriefe verkaufen wollte. Bevor aber die Bank das Geschäft machte, stellte sie fest, daß die Wertpapiere gestohlen waren, und es wurde daher unbemerkt ein Schutzmann herbeigerufen, der die Verhaftung des Mannes, der sich als Kaufmann Wolf aus Görchen bei Rawitsch vorgestellt hatte, vornahm. Der Verhaftete war aber tatsächlich ein Gastwirt aus Punitz in Posen. Er erklärte, die Papiere von einem Reisenden Hoffmann, der mit chemischen Artikeln handle, erhalten zu haben, um sie zu verkaufen. Er habe auch schon einen Teil von 1500 M. bei einem anderen Bankgeschäft umgesetzt und das Geld an Hoffmann nach Berlin ausgehändigt. Die polizeiliche Nachfrage nach diesem Hoffmann in Berlin führte zu keinem Resultate. Die Wertpapiere sind seinerzeit einem Drogisten in Neu-Ruppin gestohlen worden.

Breslau, 6. Mai. Die Breslauer Maurer lehnten in sehr stürmisch verlaufener Versammlung den Berliner Schiedsspruch behufs Beilegung der Streitigkeiten mit 392 gegen 258 Stimmen ab. Die Ablehnung bedeutet, wenn sich nicht der Hauptvorstand des Maurerverbandes, der den Schiedsspruch akzeptiert hat, ins Mittel legt, den Kampf im Baugewerbe. Der Vorsitzende des Breslauer Zweigvereins legte sein Amt nieder. Nachdem so die Breslauer sozialdemokratisch organisierten Maurer und vor einigen Tagen die Zimmerer den Schiedsspruch abgelehnt haben, hat heute mittag der Vorstand des Breslauer Arbeitgeberbundes beschlossen, einer am Freitag einzuberufenden General-Versammlung die Aussperrung aller organisierten Maurer und Zimmerer für Montag zu empfehlen, falls bis Freitag mittag nicht die Annahme des Schiedsspruchs erfolgt.

Breslau, 8. Mai. Der hiesige Arbeitgeberbund beschloß, von der geplanten Aussperrung der Maurer und Zimmerer abzusehen, nachdem die Vertreter der Zentralvorstände des Maurer- und Zimmererverbandes persönlich erklärt haben, daß der Schiedsspruch auch die Unterorganisationen binde und daß sich auch die hiesigen Arbeitnehmer fügen werden.

— [Tod eines siamesischen Prinzen in Neisse.] Aus Neisse schreibt man der „Schles. Ztg.": Der siamesische Prinz Phra Ong Chow Tschau Sirtwongse, Neffe des Königs von Siam, welcher zum Studium des deutschen Militärwesens in Neisse weilte und den jetzigen Kursus an der Kriegsschule besuchte, ist einer Lungenentzündung nach wenigen Tagen im Alter von 18 Jahren erlegen. Die feierliche Ueberführung der Leiche vom Garnisonlazarett nach der Leichenhalle des Garnisonfriedhofs fand heute vormittag 11 Uhr statt. Die irdischen Ueberreste des Prinzen barg ein einfacher Eichensarg ohne Abzeichen. Die Trauermusik stellte das Musikkorps des Pionier-Bataillons, darauf folgten Mannschaften der Kriegsschule, welche kostbare Palmen und Blumenspenden trugen, unter denen die gelbe Farbe vorherrschend war. Der vierspännige Leichenwagen wurde von 16 Kavalleristen in Parade-Uniformen begleitet, welche auch als Träger fungierten. Hinter dem Leichenwagen schritten die Offiziere der Neisser Garnison sowie drei Vertreter der siamesischen Botschaft in Berlin. Die Generalität war durch Generalmajor und Brigade-Kommandeur von Rothkirch und Panthen vertreten. Den Schluß des stattlichen Zuges bildeten die Fahnriche der Kriegsschule. In der Leichenhalle wurde der Sarg auf den mit Ziersträuchern umgebenen Katafalk aufgestellt und Divisionspfarrer von Bergh (Neisse) sprach ein schlichtes Gebet. Damit war die Trauerfeier beendet. Der Sarg verbleibt in der Leichenhalle, bis bezüglich der Ueberführung nach Siam vom Königshause nähere Bestimmungen eintreffen.

Schweidnitz, 7 Mai. Folgendes mutiges Rettungswerk eines Knaben verdient allgemeine Anerkennung: Beim Spiel stürzte das Söhnchen des Polizeisergeanten Pohl in den Gerbergraben. Das reißende und tiefe Wasser führte den kleinen Körper mit sich fort und das Kind wäre zweifellos ertrunken, wenn ihm nicht der zehn Jahre alte Schüler Kalke, der Sohn eines Postbeamten nachgesprungen wäre. Mit Anstrengung gelang es ihm auch, den Kleinen zu retten.

— [Schwalbengäste.] Aus Nimptsch wird der „Schles. Ztg." berichtet: Durch Klexsen an die Fensterscheiben wurde der Gasthausbesitzer Dickert in Groß-Wilkau hiesigen Kreises in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. aus dem Schlafe geweckt. Ein Schwalbenpärchen, das bereits im vorigen Jahre in der Gaststube sein Nest gebaut hatte, war angekommen. Nach Oeffnen des Fensters ergriff das Pärchen von seinem alten Nest wieder Besitz. Die Tierchen lassen sich durch das Treiben in der Gaststube nicht im geringsten stören.

Liegnitz. [Aufgefundene Ballonpost.] Ueber eine interessante Flugrichtung eines Kinder-Ballons, wie solche am letzten Jahrmarkt feilgehalten wurden, wird dem „Liegn. Tgbl." folgendes mitgeteilt: Am Montag, 4. Mai nachmittags 6¼ Uhr, ließen einige Herren von den Bruchwiesen aus einen Kinder-Ballon, an den eine Ansichtskarte von Liegnitz befestigt war, fliegen. Bei fast nordöstlichem Winde flog der Ballon in der Richtung Haynau in beträchtlicher Höhe ab. Gestern traf an einen der Herren eine Ansichtskarte ein, geschrieben von Herrn J. A. Bunk, Gemeindevorsteher in Kottowski, Kreis Groß-Wartenberg. Bemerkenswert ist, daß bald nach dem Aufstieg des Ballons am Montag wetzliche Windrichtung eintrat, und so erklärt es sich, daß der Ballon in entgegengesetzter Richtung seinen Kurs nahm. Die Bahnlinie beträgt von Liegnitz über Breslau—Oels bis Groß-Wartenberg 123 Kilometer.

Liegnitz. Einbrecher Nachtwächter. Wegen Einbruchdiebstahl vor der Strafkammer angeklagt war der 40 Jahre alte Arbeiter Gustav Beier aus Bersdorf, Kreis Jauer. Wie das „Liegn. Tgbl." meldet, war der Angeklagte 3 Jahre lang Wächter im Hofe der Zuckerfabrik zu Seiffersdorf, die seit dem Jahre 1901 außer Betrieb gesetzt war. Als diese zum Abbruch verkauft wurde, zog der Angeklagte nach Liegnitz. Vorher hatte der Inspektor Mosch festgestellt, daß in einer nicht mehr zu ermittelten Zeit ein Einbruch in die Zuckerfabrik stattgefunden hatte, wobei der sogenannten Leinwandkammern ein Besuch abgestattet worden war. Sämtliche Türen waren verschlossen gewesen, der Spitzbube hatte aber seinen Weg durch ein zu ebener Erde belegenes Fenster genommen, das zertrümmert wurde. Der Angeklagte hatte damals dem Inspektor auf Befragen erklärt, er wisse nichts davon. Als der Angeklagte im vorigen Jahre nach Liegnitz gezogen war, hatte dessen Ehefrau von dem Stoffe, wovon die Filtertücher gemacht werden, und auch fertige Filtertücher an bekannte Frauen verschenkt. Letztere hatten auch noch ganze Ballen Sackleinwand in der Bodenkammer der Angeklagten gesehen. Da die Ehefrau des Angeklagten noch eine unbedachte Aeußerung über den Erwerb des Stoffes laut werden ließ, machten die mit den Stoffen und Tüchern beschenkten Frauen der Polizei Anzeige, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen. Es wurde eine Haussuchung abgehalten, welche den Verdacht vollauf bestätigte. Außer ganzen Ballen Leinwand und fertigen Säcken wurde auch Filterstoff vorgefunden, welcher bereits zu Unterkleidern verarbeitet war. Auch hatte der Angeklagte die Kontrolluhr, die er nie gebraucht, mitgenommen, sie als herrenloses Gut betrachtend. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

Mittelsteine, 6. Mai. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes kam ein 17 Jahre altes Mädchen namens Kasner aus Biehalts unter einen Personenzug und wurde auf der Stelle getötet. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

Rybnik, 6. Mai. In Städtisch-Brzyina wurde bei Zuschüttung eines 14 Meter tiefen Brunnens gestern der Häusler Anton Fleitz durch herestürzende Sandmassen verschüttet. Erst heute früh konnte Fleitz als Leiche geborgen werden.

Vermischtes.

— [Der deutsche Kaiser beim Fürsten Fürstenberg.] Im lieblichsten Teile des badischen Schwarzwaldes, in Donaueschingen, dem Sitze des ihm so nahe befreundeten Max Egon zu Fürstenberg, bringt der Kaiser jetzt einige Tage zu. Das schmucke Landstädtchen empfängt den Herrscher des Deutschen Reiches nicht zum ersten Mal; schon in früheren Jahren ist der Kaiser Einladungen des Fürsten Max Egon zur Jagd, besonders zur Auerhahnjagd gefolgt. Nichts ist freundlicher als der erste Anblick, den Donaueschingen dem ankommenden Reisenden bietet. Das Städtchen hat vollkommen den Charakter einer Residenz, wenn auch kleineren Stiles, bewahrt, und auf Schritt und Tritt wird man der Fürsorge gewahr, die das Fürstenbergische Geschlecht der Stadt hat angedeihen lassen, — die übrigens als ein heilkräftiges Soolbad im Sommer viele Kurgäste anzieht. Das Schloß der Fürsten zu Fürstenberg liegt nicht hochragend auf stolzem Hügel über der Stadt, sondern mitten darin, von einem weiten, wohlgepflegten Parke umgeben. Dicht an dem Schlosse, im Parke, befindet sich die Hauptsehenswürdigkeit Donaueschingens, die Donauquelle, die aus dem monumentalen Becken unterirdisch bis zur Brigach geleitet wird. In alten Zeiten mußte jeder, der als Gast im Schlosse zu Donaueschingen weilte, einen Sprung hinab in die Quelle tun und in ihr einen Becher Weines leeren. Dann trug er seinen Namen in ein Fremdenbuch ein, das vom Jahre 1660 ab erhalten ist und manch derbes Sprüchlein enthält. Die schönen Künste fanden in Donaueschingen und bei seinen Fürsten stets verständnisvolle Pflege. Da ist der Karlsbau mit wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen, ist ein Kupferstich- und Münzkabinet, das fürstliche Archiv, und da ist vor allem die Bibliothek, die 90 000 Bände und 1000 Handschriften von zum Teil unschätzbarem Werte umfaßt. Zwei deutsche Dichter, Karl Egon Ebert und Josef Viktor von Scheffel, haben hier gewirkt und geschafft. Fürst Max Egon ist Oesterreicher und Deutscher zugleich, Oberstmarschall des preußischen Hofes und österreichischer Kämmerer, Geheimer Rat und Vizepräsident des Herrenhauses des Reichstages; er steht als Major à la suite der preußischen Armee und des 2. deutschen Seebataillons und wird in den Listen des österreichisch-ungarischen Heeres als Landwehr-Ulanenmajor geführt, und das goldene Vließ und der schwarze Adlerorden schmücken nebenbei seine Brust.

— Zu der Angelegenheit des Fürsten Eulenburg wird dem „Tag" noch mitgeteilt, der Haushofmeister des Fürsten sei heute mit dem Frühzuge in Berlin eingetroffen, um sich mit dem Rechtsbeistand des Fürsten wegen einer Bürgschaftsleistung zu besprechen, die einstweilen nur in einer Höhe von 100 000 Mark verlangt worden ist. Der gestrigen Gegenüberstellung und Zeugenvernehmung im Schlosse wohnten die Rechtsbeistände des Fürsten nicht bei.

Berlin, 8. Mai. Um 6½ Uhr nachmittags ist Fürst Eulenburg in der Charité eingetroffen. — Kriminalkommissar Nasse war um 1¼ Uhr mit einem großen Automobil einer hiesigen Firma in Liebenberg angelangt. Der Fürst hat, vor der Abfahrt noch etwas zu sich zu nehmen und einige geschäftliche Angelegenheiten ordnen zu dürfen. Um 3½ Uhr erfolgte sodann die Abfahrt mit dem Fürsten, seinem Leibdiener und dem Arzt. Der Fürst ist vollständig gebrochen. Er litt große Schmerzen, weshalb sehr langsam gefahren und oft angehalten werden mußte. In den Wagen mußte er von der Dienerschaft getragen werden. Die Fahrt ging über Löwenberg, Nassengrund und Oranienburg. Der begleitende Arzt hatte sich mit allerhand Beruhigungsmitteln ausgerüstet. In der Charité waren alle Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen. Die Aerzte empfingen den Fürsten am Eingange. Krankenwärter trugen ihn sofort in das für ihn bestimmte Zimmer über der Kinderklinik und betteten ihn dort. — Die Fürstin wohnt vorläufig in einem hiesigen Hotel.

— [Königliche Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen.] Eine interessante zweitägige Gesellschaftsfahrt nach staatlichen Ansiedelungsgütern an der schles. Grenze veranstaltet am Sonnabend den 16. Mai cr. und Sonntag, den 17. Mai, die Geschäftsstelle der Königl. Ans. Komm. in Görlitz zur Besichtigung der Ansiedelungsgüter bei Krotoschin, Koschmin und Lissa. Die dortigen Ansiedelungsgüter: Pirschütz, Luisenfelsin und Radonitz haben größtenteils einen milden Lehmboden, der sich zum Anbau aller Fruchtarten eignet, ertragreiche Wiesen und sind in Wirtschaften von 30 bis 80 Morg. eingeteilt, welche von der Regierung an deutsche Landwirte gegen eine 3% Rente vergeben werden. Die Abfahrt zur Gesellschaftsreise erfolgt am nächsten Sonnabend den 9. Mai von Oels 9 Uhr 27 morgens nach Krotoschin. Es können nur das Eisenbahnfahrgeld, hin und zurück etwa 7 Mk. Unterkunft und Verpflegung auf den staatl. Gütern bestreitet die Kgl. Ans. Komm. Es können sich Landwirte mit ihren Frauen beteiligen. Die Gesellschaft wird mit Gutswagen herumgefahren. Anmeldungen zu dieser Gesellschaftsfahrt nimmt bis zum 14. Mai die Geschäftsstelle der Königl. Ans. Komm. in Görlitz entgegen, von der auch kostenlos Reiseplakate und Flugschriften zu beziehen sind.

— **Die Magnolien blühen.** Ihre an Seerosen erinnernde Blütenpracht ist so überwältigend, daß wir es ihr ansehen, sie kann nicht ihre Heimat im grauen Norden haben; sie muß Ländern der Sonne entstammen. In der Tat! Die so herrlich blühenden Magnolien sind aus Japan zu uns gekommen. Dort werden sie verehrt wie andere Blütenbäume, die Kirschen und Pflaumen. Es gibt aber noch eine andere Gruppe von Magnolienarten; die stammt aus Nord-Amerika. Sie weist Magnolienlorbeer auf, die sich durch äußerst starkes Wachs und großes Blattwerk, unter dem die Blüten fast verschwinden, auszeichnen. Diese amerikanischen Magnolien gehören zu den stattlichsten Bäumen der dortigen Urwälder und sind auch bei uns zum großen Teil völlig hart. Alle diese verschiedenen Arten und Formen der Magnolien, die jetzt gerade ihre Blüten zu entfalten beginnen, beschreibt ein tüchtiger Kenner und Liebhaber in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder. Er weist besonders auf die in Deutschland anbauwerten und harten Sorten hin, unter denen sich auch Energierten befinden, die in kleinste Gärten passen. Denjenigen unserer Leser, die sich für Magnolien interessieren, sendet das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder auf Wunsch die betreffende Nummer kostenfrei zu.

— **Die allgemeine Teuerung** macht der Hausfrau vorgelegt schwere Sorgen. Immer mehr kommt sie deshalb zur Erkenntnis, daß die Maggi-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleichen geblieben sind, eine ungemeine Bedeutung haben. Eine vorzügliche Suppe ist mit Maggi's Suppenwürfeln zu billigem Preise rasch herzustellen. Und dabei fast gar keine Arbeit und feinerlei Zutaten: sie werden nur mit Wasser gekocht. — Maggi's neue Bouillonwürfel aber sind, zumal bei plötzlich eintretendem kalten Wetter, von besonderer Wichtigkeit. Denn eine Tasse guter Bouillon erwärmt und erfrischt den Körper. — Nicht zu vergessen schließlich ist Maggi's Würze als ein altbewährtes Mittel, um Fleischbrühen, schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. ganz hervorragend zu verfeinern und um gleichzeitig am teuren Fleisch zu sparen.

— **Eine alt gestelebete Dame,** selbst wenn sie nicht hübsch ist, wird weit hübschere aufstechen, die sich auf Toilette nicht so verstehen, das ist zweifellos. Wie kleidet man sich billig und dabei zugleich? Dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette, Berlin W. 57, ohne das heute keine Dame von Welt und Geschmack mehr existieren kann. Denn es lehrt, wie man sich mit Hilfe des mustergültigen Schnittbogens die schönsten Kostüme selbst herstellen kann. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährl. nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

— In der illustrierten Familien- und Modenzeitung „Häuslicher Ratgeber", die viel über Erziehung der Kinder, Anleitung zur Arbeit, zum Anstand, zur Bescheidenheit u. a. m. schreibt, finden wir in der soeben erschienenen Nummer 31 wieder ein sehr beachtenswertes „Wort für die Gattin und Mutter", das sich auf die heranwachsende Tochter und ihre Erziehung zur Ehe bezieht. Die übrigen Artikel „Der kurze Kermel" von Hans Meyer-Kraft, „Ein Magen-Medikament" und „Die Tugenden der Citrone" bringen der Hausfrau ebenfalls viele nützliche Winke in bezug auf Garderobe und Hauswirtschaft.

Das gilt auch von dem übrigen Teil dieses sehr empfehlenswerten Frauenblattes, das wieder reizende Modelle zu kleidsamen Haus-, Promenaden und Gesellschaftskleidern nebst genauen Beschreibungen und Schnitten bietet. Besonders reich ist auch die Rubrik „Für Küche und Keller" vertreten, worin man stets zeitgemäße, einfach-schmackhafte Speisen und Getränke in verschiedenster Zubereitung findet. Anleitung zur Gesundheits- und Schönheitspflege schließt sich an, ebenso die Beantwortung vieler aus dem Leserkreise gestellter Fragen.

Gute Unterhaltungsbeilage für die Mußestunden in jeder Nummer. — Modennummern wechseln mit Handarbeitsnummern ab.

Abonnementspreis vierteljährl. 1,95 Mk.

Man verlange Probenummern vom Verlage Robert Schneeweiß, Berlin W., Essenscherstraße 5, die jederzeit völlig kostenlos erhältlich sind.

— **Preisgekrönte Briefmarken** als Material für ein Ballkleid, diese Sensation des Ballsaales, hat sich natürlich eine Amerikanerin gefertigt. Wie wir der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus" entnehmen, gehörten 3 Wochen intensiver Arbeit dazu, bis die betreffende Dame unter dem Beifall einiger Freundinnen die bereits seit Jahren gesammelten Briefmarken zu dem Kleide verarbeitet hatte. In wunderbaren Mustern wurden die Marken auf feinstem Musselin als Unterstoff aufgeklebt. Die vordere Seite der Taille trug einen Adler, nur zusammengestellt aus braunen Columbia-Marken. Die Klauen des Vogels hielten die Weltkugel, bestehend aus sehr alten Revenue-Marken. Die Rückseite der Taille deckte ein Schild, verfertigt aus freimdländischen Marken, welche ein Porträt bildete. — Wer benutzen die Gelegenheit, um unsere Leserinnen auf „Fürs Haus" als eins der besten Frauen- und Modeblätter aufmerksam zu machen. Dabei überrascht es an Billigkeit alle andern, da es bei wöchentlichem Erscheinen nur 1.50 M. vierteljährlich („Salon-Ausgabe" 1.75 M.) kostet. Zu beziehen ist „Fürs Haus" durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Eisenbahn-Kurse.

Richtung Kreuzburg—Namslau—Breslau.

	Vormittag			Nachmittag			Abds.
Kreuzburg . . ab	3,27	7,34	7,27	11,55	—	5,14	8,18
Konstadt	3,51	7,51		12,14	—	5,31	8,38
Moldau	4, 8	8, 8		12,31	—	5,49	8,57
Grambschütz . .		8,18		12,40	—	5,58	9,06
Namslau (von Oberschl.) an	4,21	8,25	7,59	12,47	—	6, 5	9,14
Namslau . . ab	4,35	8,30	8,—	12,50	4,15	6,10	9,19
Wilkau	4,32	8,37		12,57		6,17	9,26
Bernstadt . . .	4,43	8,51		1, 8	4,30	6,28	9,37
Oels . . . . an	5, 1	9,10	8,25	1,26	4,48	6,47	9,55
Oels . . . . ab	5, 4	9,14	8,27	1,30	5,—	6,51	10,—
Breslau							
Ddth.-Bhf. an	5,42	9,53	8,50	2,10	5,40	7,30	10,39
Haupt-Bhf. an	5,59	10, 8	9, 2	2,24	5,55	7,45	10,58

Richtung Breslau—Namslau—Kreuzburg.

	Vormittag			Nachmittag			Abd.
Breslau							
Haupt-Bhf. ab	6,02	10,36	2, 7	4,32	6,—	7,48	8,22	11,37
Ddth.-Bhf. ab	6,17	10,51	2,23	4,45	6,18	8, 3	8,34	11,51
Oels . . . . an	6,58	11,33	3, 5	5,27	6,58	8,48	9,—	12,36
Oels . . . . ab	7, 1	11,36	3, 8	5,30	7,—	9,15	9, 3	12,40
Bernstadt . . .	7,20	11,54	3,31	5,51	7,20	9,34		1, 1
Wilkau	7,31	12, 4		6, 2	7,31	9,45		1,12
Namslau . an	7,37	12,10	3,47	6, 8	7,37	9,51	9,30	1,18
dito . . . . ab	7,41	12,11	3,52	—	7,41	—	9,31	1,23
Grambschütz . .	7,55	12,20	4, 3	—	7,50			
Moldau	8, 8	12,31	4,14	—	7,59	—		1,39
Konstadt	8,24	12,47	4,31	—	8,16	—		1,57
Kreuzburg . . an	8,40	1, 3	4,54	—	8,33	—	10,9	2,11

Richtung Namslau—Oppeln.

	Bm.	Nachm.		Abends	
Namslau . ab	8,31	12,55	6,15	9,56	—
Simmelwitz . „	8,38	1, 2	6,22	10, 3	—
Raßadel . . . „	8,46	1,10	6,32	10,11	—
Ackersdorf . . „	8,52	1,16	6,36	10,17	—
Dammer . . . „	9, 2	1,25	6,45	10,26	—
Carlsruhe . . „	9,16	1,38	7, —	10,38	—
Jellowa . . an	9,53	2,16	7,47	11,19	—
Jellowa . . ab	10,—	2,21	7,53	11,20	—
Oppeln . . . an	10,45	3, 8	8,34	12,—	—

Richtung Oppeln—Namslau.

	Vormittag			Nachm.		Abd
Oppeln . . . ab	5,31	9,18	1,25	3,58		8,52
Jellowa . . an	6,11	9,59	2, 8	4,35		9,27
Jellowa . . ab	6,24	10,10	2,18	4,55		9,38
Carlsruhe . . „	7, 8	10,51	2,59	6,18		10,40
Dammer . . . „	7,19	11, 2	3,10	6,45		11,54
Ackersdorf . . „	7,28	11,11	3,19	6,58		11, 7
Raßadel . . . „	7,34	11,17	3,25	7, 6		11,14
Simmelwitz . „	7,42	11,25	3,33	7,17		11,25
Namslau . . . „	7,49	11,32	3,40	7,25		11,33

Bekanntmachung.

Freibankordnung.

Auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (Gesetzsammlung Seite 229) wird unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Gemeinde Namslau folgendes beschlossen:

§ 1.

Es wird für den Bezirk der Gemeinde Namslau eine Freibank mit der Wirkung eingerichtet, daß innerhalb dieses Bezirkes (des Freibankbezirkes) Fleisch der im § 2 Absatz 1 und 2 gedachten Art nur auf der Freibank feilgehalten oder verkauft werden darf.

§ 2.

Der Freibank wird alles zum Feilhalten oder zum Verkaufe bestimmte Fleisch überwiesen, das innerhalb des Freibankbezirkes der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung unterlegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10, 11 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 — Reichs-Gesetzblatt Seite 547) oder zwar als tauglich zum Genusse für Menschen, aber in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — minderwertig — (§ 24 a. a. O., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen A vom 30. Mai 1902, § 7 des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902, § 33 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 und vom 17. August 1907) erklärt worden ist.

Dasselbe gilt für Fleisch gleicher Art, das außerhalb des Freibankbezirkes amtlich untersucht worden ist und in diesem Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird. Die Zulassung solchen Fleisches zur Freibank kann jedoch von dem Gemeindevorstande, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebs der Freibank geboten ist, versagt werden. Gegen die Versagung findet Beschwerde bei der Gemeindeaufsichtsbehörde statt.

Nicht beanstandetes Fleisch ist vom Verkauf auf der Freibank ausgeschlossen.

§ 3.

Die Freibank befindet sich im öffentlichen Schlachthofe hierselbst. Ihre Verlegung bedarf der Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

Zweigstellen dürfen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezogen werden.

Die Freibank und etwaige Zweigstellen werden über dem Eingange deutlich lesbar als solche bezeichnet. Der Ort, in dem sie sich befinden, ihre Eröffnung, Verlegung und Einziehung sind ortsüblich bekannt zu machen.

§ 4.

Die Freibank wird von der Stadt eingerichtet und betrieben. Die Stadt übernimmt namentlich die Verwertung des auf der Freibank zum Verkaufe gelangenden Fleisches und zahlt den Erlös nach Abzug der Gebühren (§ 11) und etwaiger sonstiger Unkosten an den Eigentümer des Fleisches aus.

§ 5.

Das zum Verkaufe gestellte Fleisch wird in zwei Güte- und Preisklassen geschieden und in solchen getrennt zum Verkaufe ausgeboten. Der zweiten Klasse wird alles Fleisch überwiesen, das von abnorm alten, stark abgemagerten und solchen Tieren herrührt, die aus den im § 40 Nr. 3 der Ausführungsbestimmungen A angegebenen Gründen für minderwertig erklärt sind. Alles sonstige Fleisch gehört in die erste Klasse. Im Verkaufsraum ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das der Freibank überwiesene Fleisch roh, oder verneinendenfalls, in welchem zubereiteten Zustande es zum Verkaufe gelangt, aus welchem Grunde die Beanstandung erfolgt ist, welcher Preisklasse es angehört und zu welchem Preise es ausgeboten wird.

§ 6.

Die Freibank steht unter der Verwaltung des Schlachthoftierarztes, dem auch nach Anhörung des Eigentümers die Einreichung des Fleisches in die Preisklassen (§ 5) sowie die Festsetzung des Preises, zu dem das Fleisch ausgeboten werden soll, obliegt. Gegen seine Entscheidung steht dem Eigentümer die Beschwerde an die Polizei-Verwaltung zu.

§ 7.

Die Freibank ist geöffnet, wenn Fleisch zum Verkaufe vorhanden ist. Die Verkaufszeiten sind bekannt zu machen.

Nach jedesmaligen Gebrauche sind der Verkaufsraum und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

§ 8.

Unverkauft gebliebenes Fleisch ist, bevor es wiederum zum Verkaufe gestellt wird, von neuem auf seine Genußtauglichkeit und Beschaffenheit zu prüfen. Gegebenenfalls ist die Preisklasse sowie der Ausbietungspreis anderweitig unter Beachtung der Vorschrift im § 6 festzusetzen. Genußuntauglich befundenes Fleisch ist unschädlich zu beseitigen.

§ 9.

Das auf der Freibank feilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 2 kg Gewicht und an demselben Tage für denselben Haushalt nur bis zur Höchstmenge von drei kg abgegeben werden.

Der Erwerber darf das Fleisch nur im eigenen Haushalt verwenden.

Gast-, Schank- und Speisewirte dürfen Freibankfleisch selbst oder durch Beauftragte nur mit besonderer Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten und unter den im § 11 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 angegebenen Bedingungen erwerben. An Fleischhändler darf Freibankfleisch überhaupt nicht abgegeben werden.

§ 10.

Die Uebertragung des Betriebs der Freibank an einen Unternehmer ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

§ 11.

Von dem durch den Verkauf des Fleisches erzielten Erlöse werden an Gebühren in Abzug gebracht:

A. für die Benutzung der Freibank bei einem Rind 7 Mark, bei einem Schweine 6 Mark, beim Kleinvieh 2,50 Mark;

B. für die Benutzung der Nebeneinrichtungen und zwar:

a. des Kochkessels für jedes Stück Vieh 1 Mark;

b. des Kühlraumes für jedes Stück Kleinvieh, für jedes 1/4 Rind und jedes 1/2 Schwein 50 Pfennige. Für noch kleinere Teile als angegeben muß der volle Preis von 50 Pfennigen ebenfalls bezahlt werden.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Freibankordnung werden nach § 27 Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Namslau, den 27. Februar 1908. **Der Magistrat.** Schulz.

Vorstehende Freibankordnung wird auf Grund des § 16 Abs. 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 in Verbindung mit § 11 des Gesetzes vom 28. Juni 1902 hiermit genehmigt.

Breslau, den 11. April 1908. **Der Bezirksausschuß.**
(L. S.) gez. Glasow.

Genehmigung.
B. N. B. 815.

Vorstehende Freibankordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Namslau, den 5. Mai 1908. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 17. Mai cr., 12½—2 Uhr nachmittags, findet im hiesigen Kreishause (Landratsamt) wiederum die unentgeltliche augenärztliche Untersuchung und Beratung armer Augenkranker und Blinder statt.

Arme — aber nur solche —, welche augenleidend, hier wohnhaft sind und sich einer Untersuchung ihrer Augen unterziehen wollen, müssen ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Armutszeugnis mit zur Stelle bringen, wenn sie nicht von der Untersuchung ausgeschlossen werden sollen. Es wird Interessenten anheimgestellt, bei der hiesigen Polizeibehörde die bezüglichen Anträge zu stellen. Dies wird aber sofort geschehen müssen, weil vor Erteilung der Zeugnisse eine Prüfung der Verhältnisse der Antragsteller erfolgen muß.

Namslau, den 7. Mai 1908. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Mai, abends 6 Uhr: Promenaden-Konzert auf dem Ringe.

Namslau, den 11. Mai 1908. **Der Magistrat.** Schulz.

Am **1. Juni 1908, vormittags 10 Uhr,** wird in Namslau im Geschäftszimmer des **Proviantamts** der Fleisch- und Wurstbedarf der Truppenküche der Garnison Namslau für das 11. Kalenderhalbjahr 1908 öffentlich verdungen. Die Lieferungsbedingungen liegen dort zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Fleischlieferung für Truppenküchen in Namslau" versehen bis zur Stunde des Verdingungstermins an jenes Proviantamt abzugeben.

Königliche Intendantur VI. Armeekorps.

Sonntag, den 17. Mai cr., nachm. 5 Uhr,

veranstaltet der

Bethanien-Verein

zur nachträglichen Feier seines **25jährigen Bestehens** in der

hiesigen ev. Pfarrkirche

eine

geistliche Musikaufführung

unter Leitung des Herrn Kantor **Lampel.**

Freundliche Mitwirkung haben zugesagt:
Frau Kreissekretär **Grüger—Namslau,** Herr Konzertsänger **Schwinge—Kreuzburg,** sowie die Damen und Herren des Kirchenchors.

Der Eintritt in die Kirche ist frei.

Ordnungen werden an den Kirchentüren zu haben sein. Zum Schluß der Veranstaltung werden von den Besuchern freundliche Gaben erbeten, die nach Deckung der Unkosten **zur Einrichtung einer Siechenpflege für Stadt und Kreis** verwendet werden sollen.

In Rücksicht des guten Zweckes der Aufführung bittet um recht zahlreichen Besuch

Der Vorstand des Bethanien-Vereins.

Melz.

Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 Uhr, im Saale bei Rückert

Vortrag

vom Vorsitzenden des neuen Haus- u. Grundbesitzerverein Breslau

Herrn Direktor Beissenberg

über die Vorteile der Haus- und Grundbesitzervereine,

wozu die geehrten Haus- und Grundbesitzer von Stadt und der Vorstädte Namslaus freundlichst eingeladen werden.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Wir liefern:

die **schönsten, besten** und überall **beliebtesten** Fahrräder — schon von **53 Mk.** an.

Beste Bestandteile, haltbarste Pneumatiks!
— Langjährige Garantien. —

Illustr. Katalog umsonst und frei ins Haus!

Wir bitten unsere allererstklassigen Fabrikate nicht mit minderwertiger Marktware in niedriger Preislage zu vergleichen.

Multiplex-Fahrrad-Industrie,
Berlin 121, Gitschinerstr. 15.

— Ueberall Vertreter gesucht. —

Heut Concordia.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 13. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich hier im **Pfandlokale** (Amtsgerichtsgebäude)

einen Trumeaux
und **einen Bücherschrank**

meistbietend versteigern.

Namslau, den 11. Mai 1908.

Tschäpe, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

1 Fliegenspind, 1 Wasserzuber, 1 Küchenbank, 1 Blumentreppe, 1 Blumenständer, 1 Triumphstuhl und verschiedene Haus- und Küchengeräte

Ring Nr. 9, 1 Tr.

Unter uns

gesagt, die beste med. Seife ist die **echte Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, rote Flecke ꝛc. à St. 50 Pf. bei **Oscar Tietze,** Drog.

Stadtpark.

Donnerstag, den 14. Mai cr.

Großes Konzert

der gesamten Stadtkapelle.

Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr.

Entree 25 Pfg.

Es laden ergebenst ein

Koschwitz. Bochnig.

Bei einigermaßen warmer Witterung bis 10 Uhr.

Zum Maikränzchen

auf **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** ladet ergebenst ein **A. Nowak,** Gastwirt in Giesdorf.

Zum

Mai-Kränzchen

auf **Sonnabend, den 16. d. M.,** ladet ergebenst ein **Peter Wabnitz,** Gastwirt in Wilkau.

Zum Wurstabendbrot

morgen Mittwoch

ladet ergebenst ein

Ernst Maskos.

Früh von 9 Uhr ab: **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Nebst Beilage.

Für Kinder werden aufregende Getränke ärztlich verboten; es gibt für sie nichts Bekömmlicheres als viel Milch und Kathreiners Malzkaffee. Er enthält keine schädlichen Bestandteile, ist wohlschmeckend, billig und wird den Kindern auf die Dauer nicht zuwider, was bei Milch allein oft der Fall ist. Nur echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Wir kaufen jedes Quantum **Preßstroh** und erbitten billigste Offerte.
Norddeutsche Lederpappenfabriken
Aktien-Gesellschaft
Brieg, Bez. Breslau.

Polizeiverordnung
über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien
zu haben in der
O. Opitz'schen Buchdruckerei.
Fernsprecher Nr. 35.

Berühmt durch Schonung des Leinens
Berühmt durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt
Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen
ist
Minlos'sches Waschpulver

seit 13 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgestellten Haushalt geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl. wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Formular-Magazin und -Lager.
Papier- und Schreib-Materialien für Amts-, Guts- und Gemeinde-Vorsteher, Standes- und Steuer-Aemter.
Anfertigung u. Lieferung von Drucksachen aller Art
für Behörden, Verwaltungen, Geschäftsleute und Private in modernster und sauberster Ausführung zu zeitgemässen Preisen.
Briefbogen- u. -Decken (Couverts), Mitteilungen, Rechnungen, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburts-Anzeigen, Einladungs-Karten und Tanz-Ordnungen, Speise- und Weinfolge-Karten, Visit- und Adress-Karten. Prospekte, Flugblätter, Brochuren. Dissertationen und ganze Werke.
Trauerbriefe und Danksagungskarten
in kürzester Frist.
Die Buchdruckerei ist mit neuem Schriftmaterial ausgestattet und arbeitet mit guten Maschinen.
Bestellungen auf sämtliche Zeitschriften und Bücher
werden unter Zusicherung prompter Bedienung entgegengenommen.
Prompte und gewissenhafte Lieferung
sämtlicher lithographischer Arbeiten.
Opitz'sche Buch- u. Akzidenzdruckerei,
Buchhandlung und Buchbinderei,
Expedition des Namslauer Stadt- und Kreisblattes
Gegründet 1846. **Namslau** Telephon-Nr. 35.

Soeben erschien in reicher Ausstattung:
Schlesien
Illustrierte Monatsschrift zur Pflege heimatlicher Interessen.
Heft 8:
Von schlesischen Bädern und Kurorten
mit 3 ganzseitigen Kunstbeilagen und ca. 40 Textillustrationen.

Inhalts-Verzeichnis:

Kunstbeilagen: Waldpartie bei Bad Altheide. Pfeiler Alte Holzkirche. Nach einer Originalzeichnung von Prof. M. Krötel. Schloß Fürstenstein. Rundschau: (Mit 9 Bildern im Text) Geheimrat Grünhagen, 80 Jahre. — Persönliches. — Eine Denkmalswut. — Verkehr. — Industrie. — Bergbau. — Städte-Etats. — Statistik. — Schule. — Vereine. — Denkmäler. — Von schlesischen Bädern und Kurorten. — Quellengrabungen in Bad Salzbrunn. — Heimatschutz. — Kunst. — Der Bildhauer Paul Schulz. — Die Taufe des Vaterlands „Schlesien". — Sport. — Jubiläen. — Die Brauerei Haase in Breslau. — Von alten und neuen Bauten. — Alt-Liegnitz. — Aus der Natur. — Naturdenkmäler. — Wohlfahrt. — Stiftungen. — Gemeindeangelegenheiten. — Wissenschaftliches. — Totenschau. — Schlesische Chronik. — Zu unseren Kunstbeilagen. — Abhandlungen: Der schlesische Bädertag 1872—1908. Von Dr. R. Schmidt. Mit 1 Bilde. Die natürlichen Heilschätze Schlesiens. Eine ärztliche Studie von Dr. Siebelt, Bad Flinsberg. Schlesische Bäder und Kurorte vom gartenkünstlerischen Standpunkte. Von Garteningenieur Hanisch. Von schlesischen Bade- und Kurorten. Von Bürgermeister Dengler, Vorsitzender des schlesischen Bädertages. Der Kurort Flinsberg. Von Dr. Siebelt. Mit 2 Bildern. Landeck in Schlesien als Bad. Von Adam Langer. Mit 2 Bildern. Reinerz. Von P. Schade. Mit 4 Bildern. Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Von Hans Freiherr von Schorlemer-Lüdge. Mit 3 Bildern. Bad Salzbrunn in Schlesien. Von J. Urban-Breslau. Mit 2 Bildern. Bad Altheide. Von Dr. Klose. Mit 3 Bildern. Görbersdorf und seine Heilanstalten. Von Dr. E. Joel. Mit 3 Bildern. Bad Muskau. Mit 3 Bildern. Die Sommerfrischen im Landeshuter Tal. Von Wobus-Hartau-Städt. Mit 1 Bild. Krummhübel als Luftkurort. Von P. Schindler. Mit 1 Bild: Ausgauck ins Schlesierland. Vom Bauhül in Badeorten. Mit 1 Bild. Wohnungsaufsicht — eine neue Wohlfahrtseinrichtung. Ein neuer Kunstsalon in Breslau. Gedichte: Der alte Wald. Von Erich Ostmark. Literatur. Briefkasten. Vereins-Nachrichten.

Abonnement pro Quartal Mk. 3.—, Einzelheft Mk. 1.25.

Bestellungen nimmt entgegen die **Opitz'sche Buchhandlung** und jede Postanstalt, sowie direkt der
Phönix-Verlag (Inh. Fritz und Carl Siwinna)
Breslau, Herrenstrasse 6, u. Kattowitz O.-S.

Globin ist das beste u. feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

Konkurs Verhütung, Bücherregul., Steuererklärung, Reklamat., a. auswärts, Auskunft grat. (Sicher u. diskr.) Kfm. Büro „Profit", Gleiwitz. — Telefon 1197.

„Shampooing-Bay-Rum", von Bergmann & Co. in Radebeul, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1—25 bei
Oscar Tietze.

Motten-Mittel

in Krausen à 30 und 60 Pfg.
Naphtalinkugeln | Mottentinctur
Campher-Naphtalinsteine | Campher-Naphtalin
Antisetin in Säckchen | Pfeffer, Kienöl.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Sauerkraut und **saure Gurken**, gut im Geschmack, empfiehlt **Robert Liehr.**

Für unsere Kinder
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
à St. 30 Pf. bei: Oscar Tietze.

Eine Henne zu geflogen. Abzuholen bei Händler, Kirchstraße.

Eine Wohnung per 1. Juli cr. zu vermieten. Januschowsky, Kasernenstr.

Behauptung:

Ihr Kaffee hat einen ganz besonderen Wohlgeschmack, wenn Sie ihn mit

Aecht Franck

zubereiten.

Begründung:

Nicht nur, dass

Aecht Franck

Ihrem Kaffee eine schöne, goldbraune Farbe verleiht und durch seine Ausgiebigkeit ihn verbilligt, **sondern auch,** dass er das Aroma des Kaffees angenehm begleitet und seinen Wohlgeschmack bedeutend erhöht.

Beweis:

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

In allen Kolonialwaren- und Kaffeegeschäften zu haben.

Inserate

in die auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Berechnung von Porto oder anderen Nebenkosten die

Geschäftsstelle des Namslauer Stadt- und Kreisblattes.

Ziegelarbeiter u. -Arbeiterinnen

finden sofort auf den Ziegeleien von **Zehdenick** und Umgegend dauernd lohnende Beschäftigung.

Tüchtige Zimmergesellen

stellt ein **Kittner,** Baugeschäft, Namslau.

Zur Maiandacht

sei das in meinem Verlage in vierter, wesentlich erweiterter Auflage erschienene

Katholische Gebet- u. Gesangbuch

von

Dr. Smolka & H. Könninghausen

empfohlen. Es enthält dieses Buch alle bei der genannten Andacht gebrauchten Gebete und Gesänge.

Preis von 1 Mark an.

Namslau. **Oskar Opitz.**

Schönheitsfehler

[illegible] Zucker und Zahnweh [illegible] **Zucker's Seife,** [illegible] **Kleine** [illegible] **große** [illegible] **Zucker's Creme,** [illegible] Pfg.

Wunderbare Erfolge,

[illegible] **Zucker's Patent-Medicinal-Seife,** [illegible] **Kleine** [illegible] **Zucker's Barmoor Kinder-Seife,** [illegible] **Barmoor Kinder-Creme,** Tube 50 Pfg. [illegible] **Ueberall zu haben.** [illegible] **Berlin,** Potsdamerstr. [illegible]

In Namslau echt bei **Oscar Tietze,** Drogerie.

Taschenfahrplan

für die

Direktionsbezirke

Breslau, Kattowitz und **Posen**

nebst Anschlußstrecken.

Gültig vom 1. Mai 1908 ab.

Preis 15 Pfg.

Storms-König- | **Kursbücher**

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchdruckerei

Namslau, Andreas-Kirchstr.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und bleibend schönen Teint. a St. 50 Pf bei **Oscar Tietze** Drogerie.

Flechten

[illegible] **offene Füsse**

[illegible] **werbisher vergeblich hoffte** [illegible]

Rino-Salbe

[illegible]

Ein kräftiger Arbeitsbursche

für dauernd gesucht von **Bruno Bohla,** Steinmetzmstr.

Ein **kräftiger**

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sofort gesucht **Gustav Weiss,** Seifenfabrik.

1 Wohnung im 1. Stock nebst Beigelaß per 1. Juli zu verm. **Fritz Melzer.**

Möbliertes Zimmer

mit Kost zu vermieten.

Klosterstraße 10.

Gut möbl. Zimmer

(ohne Pension) zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Wohnung im 2. Stock mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. **Joh. Glaser,** Ring 30.

Eine Stube, vornheraus, ist zu vermieten und Juli zu beziehen.

Reigber, Fleischermeister.

Marktpreise der Stadt Namslau

vom 9. Mai 1908.

	Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	21	70	21	20	20	70
Roggen "	19	40	18	90	18	40
Gerste "	14	60	13	60	12	60
Hafer "	15	70	15	20	14	70
Erbsen "	24	—	—	—	22	—
Kartoffeln "	3	40	—	—	3	—
Heu "	7	60	—	—	7	10
Stroh "	5	—	—	—	4	50
Butter (1 Kilogr.)	2	50	—	—	2	30

Jüdische Gemeinde Namslau.

Freitag: Abendgottesdienst 7½ Uhr.
Sonnabend: Frühgottesdienst 10½ Uhr.
" Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr.

— **Vom Blitz getötet.** Bei einem schweren Gewitter, das am Mittwoch Abend auftrat, ist leider auch ein Menschenleben vernichtet worden. In Dittersbach, Kr. Sagan, befand sich ein Dienstknecht des Dominiums, namens Bethner, mit einem Pferdegespann auf dem Wege vom Felde nach dem Vorwerk, als ihn ein Blitzstrahl traf, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Pferde wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder, ohne schlimme Folgen davongetragen zu haben. — In Schönbrunn traf ein Blitzstrahl den Blitzableiter des Schulgebäudes, ohne zu zünden.

— **Ein Luftballon vom Blitz getroffen und verbrannt.** Unaufgeklärt ist noch das Schicksal der Insassen eines Ballons, der gestern im Gewitter von einem Blitz getroffen wurde. Aus Uelzen wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Bei einem gestern nachmittag in Uelzen ausgebrochenen Gewitter bemerkte man in Uelzen einen in norwestlicher Richtung sich fortbewegenden großen Luftballon, dessen Hülle plötzlich zusammenklappte. Dann sah man eine große Flamme auflodern und den Ballon nebst Gondel mit großer Geschwindigkeit zur Erde niedersinken. Ob in der Gondel Personen waren, konnte man bei der großen Entfernung nicht erkennen.

Riesa, 6. Mai. Gestern nachmittag erschlug der Blitz den Schiffbauer Böger und einen Feldarbeiter. Andere Arbeiter wurden betäubt, erholten sich aber wieder.

Aci Reale (Sizilien), 6. Mai. Gestern abend wurden in Santa Venerina starke Erderschütterungen wahrgenommen. Mehrere Häuser bekamen Sprünge, aber keines ist vom Einsturz bedroht.

— **Ein merkwürdiger Vertrag** wird, wie aus Tanger gemeldet wird, von den Abgesandten Muley Hafids, die auf dem Wege nach Europa sind, den Regierungen in Paris und London vorgelegt werden. Es handelt sich dabei angeblich um ein altes Abkommen, das in den Archiven von Marakesch wieder aufgefunden worden ist und im Jahre 1808 zwischen Großbritannien, Frankreich und Marokko abgeschlossen wurde. Darin befindet sich eine Klausel, wonach England und Frankreich das Sultanat niemals angreifen dürfen, so lange Marokko keine Flotte baut.

— [**Die praktischen Wiener.**] Eine Londoner Versicherungs-Gesellschaft versicherte, wie ein Londoner Blatt meldet, das Leben des österreichischen Kaisers bis Ende Juni nächsten Jahres mit 7 Millionen Kronen gegen eine Prämie von 100.000 Kronen. Die Versicherung soll, falls der Tod des Kaiser früher eintritt, ein Komitee Wiener Bürger gegen den Verlust etwa schon gemachter Ausgaben für den im nächsten Juni zu veranstaltenden großen Festaufzug decken.

— **Ein Hund, der 40 000 Mark wert ist,** ist zurzeit in der großen Schoßhund-Ausstellung, die in London im Crystallpallast stattfindet, zu sehen. Es ist ein winziger „King Charl Spaniel", um dessen Käfig sich eine Menge bewundernder Kenner versammelt. Der kleinste Hund der Ausstellung ist ein winziger junger Pommerscher Spitz, kaum sechs Zoll lang, klein genug, um in der Tasche getragen zu werden.

— **Die Massenmörderin von Laporte.** Auf dem Grundstück der Mrs. Guinneß in Laporte fördern die Ausgrabungen immer neue Leichenfunde zu Tage, und die Zahl der Opfer des entmenschten Weibes ist noch nicht annähernd festzustellen. Es sind bisher 13 Leichen in dem Grundstück der Mrs. Guinneß in Laporte gefunden worden. 15 Mann sind mit Ausgrabungen beschäftigt, die unausgesetzt fortdauern. Jeder Zoll des Grundstücks bis zu 10 Fuß Tiefe soll umgegraben werden, namentlich unter den Fundamenten des Hauses erwartet man noch grausige Funde. Auch auf ihrer früheren Besitzung zu Austin, wo ihr erster Gatte und zwei ihrer Kinder starben, sollen Ausgrabungen vorgenommen werden, die Leichen ihrer beiden Gatten und ihrer Kinder sollen exhumiert werden. Die Polizei ist jetzt überzeugt, daß der in dem abgebrannten Hause gefundene kopflose Rumpf nicht Mrs. Guinneß ist, da diese viel größer und stärker war; sie ist eine Norwegerin von 47 Jahren und von enormer Körperkraft, so daß sie die großen Kisten mit Leichen von zwei Zentner Gewicht allein in ihren Keller zu schleppen pflegte. Die meisten der von ihr Ermordeten haben Löcher wie von einer Spitzhacke im Schädel. Die Polizei glaubt, daß die Mörderin in Laporte verborgen ist. Die Volkswut gegen sie ist so heftig, daß sie schwerlich dem grausamen Lynchen entgehen dürfte, falls man sie findet. Ein unter dem Verdacht der Mitschuld verhafteter Inspektor des Gutes, James Lamphere, erklärt sich für unschuldig und leugnet jede Mitwisserschaft. Er berichtet, daß Mrs. Guinneß ein geheimes Gemach hatte, ein Art Folterkammer, die sie stets verschlossen hielt. Hier wurden die Opfer des Nachts eingeschlossen und abgeschlachtet. Lamphere spricht auch von einem geheimnisvollen unterirdischen Raum mit viel Eis darin, wo mehrere Leute ausgestreckt liegen konnten. Mrs. Guinneß hatte die Schlüssel hierzu und ließ niemand hinein. An die Opfer, die sie auf ihr Gut locken wollte, pflegte sie glühende Liebesbriefe zu schreiben; wenn sie kamen wurden sie nachts in das geheimnisvolle Zimmer einquartiert und ermordet. Sie wurden dann, nach ärztlicher Aussage, mit sachverständiger Hand zerstückelt. Mrs. Guinneß' Schwester, die 62jährige Mrs. Larson, erklärt, daß Mrs. Guinneß stets eine unbezähmbare Leidenschaft für Geld besaß und fanatisch religiös war. Sie heuchelte große Liebe für Kinder und betete oft öffentlich für sie. Zuweilen hatte sie ein Dutzend der Kleinen in ihrer Obhut. Obwohl ihr Mann nur 60 Mark die Woche verdiente, hatten sie stets sehr viel Geld. Ein hübsches junges Mädchen, Jessie Wallace, wurde in Laporte unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet. Man glaubt jetzt, daß Mrs. Guinneß das Haupt einer großen, über den ganzen Nordwesten Amerikas verbreiteten Mordagentur war. Sie erhielt täglich eine große Anzahl von Briefen auf Heirats- und andere Annoncen in Blättern des ganzen Landes hin. Allen Opfern stellte sie zur Bedingung, daß sie persönlich kommen und ihr Vermögen in bar mitbringen sollten, da sie den Banken nicht traue.

— **Der Ziegenbock in der Kirche.** In Schmaltse in Oberbayern erschien am vergangenen Sonntag ein Ziegenbock während des Gottesdienstes in der Kirche, sprang über die Kirchenstühle weg auf die Andächtigen los und bestieg meckernd die Kanzel. Von dort vertrieben rannte er auf den Altar zu und griff den messelesenden Geistlichen an, bis es dem Meßner gelang, den Bock aus der Kirche zu bringen.

— **Eisenbahnkatastrophe in Indien.** Furchtbare Folgen hatte eine Kollision zweier Eisenbahnzüge auf einer indischen Bahnstrecke. In der Nähe von Ghaziaba (Nordwestprovinz) sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen und nach der Katastrophe in Brand geraten. Es sollen 250 Menschen dabei den Tod gefunden haben.